

### KULTUR

Alt aber gefragt! - 18.03.2013



Zauberer Gandalf in "Der kleine Hobbit" - Foto: dpa

#### Das Alter im Fokus des Hollywoodfilms

Ein Mann, Mitte achtzig, erklärt seinen Verzicht auf sein Amt und alle Welt fragt, warum er nicht noch bleibt. Ist das die neue Wertschätzung von der Erfahrung und der Würde des Lebensalters? Eher nicht! Allerdings entdeckt eine vom Jugend- und Schönheitswahn geprägte Gesellschaft auch (wieder!) eine positive Betrachtung des Älterwerdens. Im Kino sind in den vergangenen Jahren sehr vielfältige Bilder des Alters zu sehen gewesen, auch das Papstamt wurde dabei nicht ausgespart.

**Überforderung ist weder eine Frage des Amtes noch des Alters, sondern der Person**

In „Habemus Papam“ (Italien/Frankreich 2011, Regie: Nanni Moretti) wird zwar gerade verkündet, dass ein neuer Papst im Konklave gewählt wurde aber dieser erleidet im selben Augenblick einen Nervenzusammenbruch, vor der Last des Amtes und der Verantwortung flieht er in die Gemächer des Vatikans, ohne sich denen, auf dem Petersplatz wartenden Menschen gezeigt zu haben. Ein Psychoanalytiker soll helfen, dringt aber nicht zum verunsicherten Papst wider willen durch, was auch an der seltsamen Situation liegt, dass es ihm verboten ist, persönliche Fragen zu stellen. „Habemus Papam“ ist kein kirchenkritischer oder gar das Papstamt kritisierender Film, sondern er handelt von übermächtigen Aufgaben und der Sehnsucht nach der wohlverdienten Ruhe des Alters. Er erzählt aber zugleich von Altersweisheit und dem warmherzigen Blick, dass sich hinter jeder Funktion immer ein Mensch mit Ängsten, Hoffnungen, Träumen und dem ganz individuellen Weg verbirgt.

#### Kennzeichen des Alters: fragile Begrenztheit und Tiefe der Empfindung

Szenenwechsel: Eine Wohnungstür wird von Polizei und Feuerwehr aufgebrochen. In der Wohnung muss eine weitere Tür gewaltsam geöffnet werden: Im Schlafzimmer wird die Leiche einer alten Frau gefunden. Offensichtlich die Bewohnerin, die hier mit ihrem Ehemann zusammen lebte ... und liebte. Der Anfang des Kinofilms „Liebe“ (Frankreich 2012, Regie: Michael Haneke), der nach der goldenen Palme in Cannes nun auch den Oscar für den besten nicht englischsprachigen Film gewann, scheint ein alltägliches Bild zu zeigen. Eine Frau liegt allein tot in ihrer Wohnung. Der Tod kommt einsam und wird von der Umwelt kaum registriert. Aber dann wird eine ganz andere Geschichte erzählt. Sie handelt von einem Ehepaar, das beruflichen Erfolg hatte, welches eine gemeinsame Tochter groß gezogen hat, ein Paar, das auch noch im hohen Alter in tiefer Liebe und Zuneigung einander zugetan ist. Als die Frau zunehmend Anzeichen einer Demenz zeigt und – obwohl sie eine hervorragende Musikerin ist und große Pianisten unterrichtete – schließlich noch nicht einmal mehr ein Kinderlied wie ‚Sur le Pont, d’Avignon‘ singen kann, scheint der Mann in seiner liebevollen Art des Umgangs mit der Partnerin mehr und mehr überfordert. Er weiß sich nur mit einem Akt der Liebe zu helfen, der nicht überall auf Verständnis stößt.

Unverständnis kann auch die neu gefundene Liebe auslösen, wenn diese erst im hohen Alter stattfindet: „Wolke 9“ (Deutschland 2008, Regie: Andreas Dresen) zeigt behutsam und sehr natürlich, dass Liebe, gerade auch körperliche Liebe, in jedem Alter einen Platz hat. Es wird aber auch thematisiert, dass gesellschaftlich die Kategorien ‚Liebe‘, ‚Sexualität‘ und ‚Alter‘ nicht in jeder Hinsicht zusammen gedacht werden. Die Zeit des Ruhestandes wird sich eher zurückhaltend und konform vorgestellt.

**Sind Actionhelden und Agenten auch Rentner wie alle anderen?**

Das Kino ist weniger für realistische Alltagsschilderungen, sondern eher für die Überhöhung des Alltags berühmt. Abenteuer-, Kriminal-, Spionage, Western- und Historienfilme sind die typischen und beliebtesten Genres. Der wohl berühmteste Agent der Filmgeschichte, James Bond, hatte gerade wieder ein neues Abenteuer zu bestehen. In Skyfall (GB/ USA 2012, Regie: Sam Mendes) wird aber auch die Verwundbarkeit dieses Helden mehrfach spürbar. Was aber niemand bisher für möglich hielt: Auch James Bond wird älter und nähert sich seinem Ruhestand. Nach einer schweren Verletzung und einem bereits auf ihn verfassten Nachruf taucht Bond wieder in London auf. Vor seiner Rückkehr in den aktiven Dienst muss er einen Eignungstest absolvieren und – fällt durch. Das ist aber kein Grund, nicht doch wieder den Bösewicht (ein ehemaliger britischer Agent) daran zu hindern, die Welt ins Chaos zu stürzen. Offensichtlich sind zur Weltrettung mehr oder andere Qualitäten wichtig, als körperliche Fitness und Jugendlichkeit. Überhaupt ist Ruhestand und Alter ein durchgängiges Thema von „Skyfall“: Der Ausrüster ‚Q‘ ist plötzlich ein so junges Bürschchen, dass auch Bond darüber spottet, und die Leiterin ‚M‘ wird vom neuen Regierungsbeauftragten kurzerhand in den Ruhestand geschickt – wogegen sie sich aber erst einmal erfolgreich wehrt.

### **Von alten Haudegen und neuen Herausforderungen – Oldies forever!**

Dass Ruhestand nicht immer freiwillig genossen wird, zeigen auch zwei Filme des Regisseurs Clint Eastwood. Während er in dem grandiosen Western „Erbarmungslos“, 1992, seinen gealterten Revolverhelden William Munny als glücklosen Schweinehirten und Witwer mit zwei Kindern einführt, der für eine Belohnung noch einmal das Geschäft des Tötens wieder aufnimmt, ist es in „Space Cowboys“ 2000, eine ganze Rentnercrew, die zur Reparatur an der internationalen Raumstation in das Weltall geschickt wird. In beiden Fällen spielt die Lebenserfahrung bzw. das Alter eine ambivalente Rolle: Es handelt sich um eine Hilfe, um Situationen zu meistern, aber auch um eine Bürde, die körperlich beschränkt und in mancher Hinsicht auch desillusioniert.

### **Die Würde des Alters und die Bürde des Alterns**

In den meisten Filmen wird Alter mit Weisheit, Erfahrung und Ratgeberschaft assoziiert. Dies geschieht vor allem im Fantasygenre, man denke nur an die Zauberer ‚Dumbledore‘ aus „Harry Potter“ und ‚Gandalf‘ aus „Der Herr der Ringe“, die schon rein äußerlich dem Klischee des Weisen entsprechen, ein alter Mann mit langem Bart.

Im stärker realistischen bzw. am Alltagsleben orientierten klassischen Drama hat Alter immer auch mit körperlichem Verfall und der Begrenztheit der Lebenszeit zu tun. Zuletzt war dies in dem beeindruckenden und sehr warmherzigen Dokumentarfilm „Vergiss mein nicht“ (D 2012, Regie: David Sieveking) über die Alzheimererkrankung und den Tod der Mutter des Filmemachers zu sehen.

Das Alter als Würde und Bürde zugleich zu betrachten, schließt sich nicht aus, sondern macht das Leben erst spannend. Noch spannender ist es, von dieser Einsicht schon als junger Mensch zu profitieren.

*Ein Beitrag von Martin Ostermann*

[Tweet](#)